

Verbindungen schaffen zwischen Einsatzrealität und ethischer Bildung

zebis- Direktorin Dr. Veronika Bock im Interview

Oberleutnant Sandra Bialek, Redakteur für Print-Medien bei der 2. Kompanie des Bataillons Operative Information 950, KOBLENZ, und Freie Mitarbeiterin beim Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften

Die Militärseelsorge als Kirche unter den Soldaten ist ein wesentlicher Bestandteil der Bundeswehr. Um die Themen und Herausforderungen für Soldatinnen und Soldaten in Erfahrung bringen zu können, ist es für die Militärseelsorge ebenso notwendig, sich in deren beruflichen Alltag hineinzubegeben, wie es zugleich unerlässlich ist, die Soldatinnen und Soldaten über die Angebote und Aufgaben der Militärseelsorge zu informieren. Ein Auslandseinsatz wie in AFGHANISTAN stellt dabei andere Anforderungen an die Militärseelsorge als der Grundbetrieb in DEUTSCHLAND. Als Seelsorge für die Soldatinnen und Soldaten nimmt sie Anteil an den Sorgen und Nöten des Einzelnen.

Eine Aufgabe der Militärseelsorge ist es, berufsethische Bildung, z. B. im Rahmen des Lebenskundlichen Unterrichts, anzubieten. Diese Möglichkeit zu einem offenen Austausch über berufsethische Fragen soll den Soldatinnen und Soldaten sowohl daheim in DEUTSCHLAND als auch im Auslandseinsatz bei den vielfältigen und herausfordernden Aufgaben helfen und sie unterstützen.

Im Jahr 2010 wurde das „Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften“ (zebis) gegründet, um die ethische Kompetenz der in den Streitkräften beruflich Tätigen in Kooperation mit Bundeswehrinstitutionen weiter auszubauen und zu vertiefen. Die Direktorin Dr. Veronika Bock sammelte bereits seit 1998 Erfahrungen in der Bundeswehr, unter anderem durch ihre Lehrtätigkeit an der Helmut-Schmidt-Universität, der Universität der Bundeswehr, und an der Führungsakademie der Bundeswehr, beide in HAMBURG. Eine grundlegende Voraussetzung für die Arbeit des zebis ist ihrer Ansicht nach der direkte Bezug zur Lebenswelt der Soldatinnen und Soldaten. So nutzte sie im Sommer 2012 die Möglichkeit, die Leiter der beiden Militärseelsorgeämter, Militärgeneralvikar Walter Wakenhut, Katholisches Militärbischofsamt (KMBA), und Militärgeneraldekan Matthias Heimer, Evangelisches Kirchenamt für die Bundeswehr (EKA), auf ihrem Seelsorgebesuch in AFGHANISTAN zu begleiten.

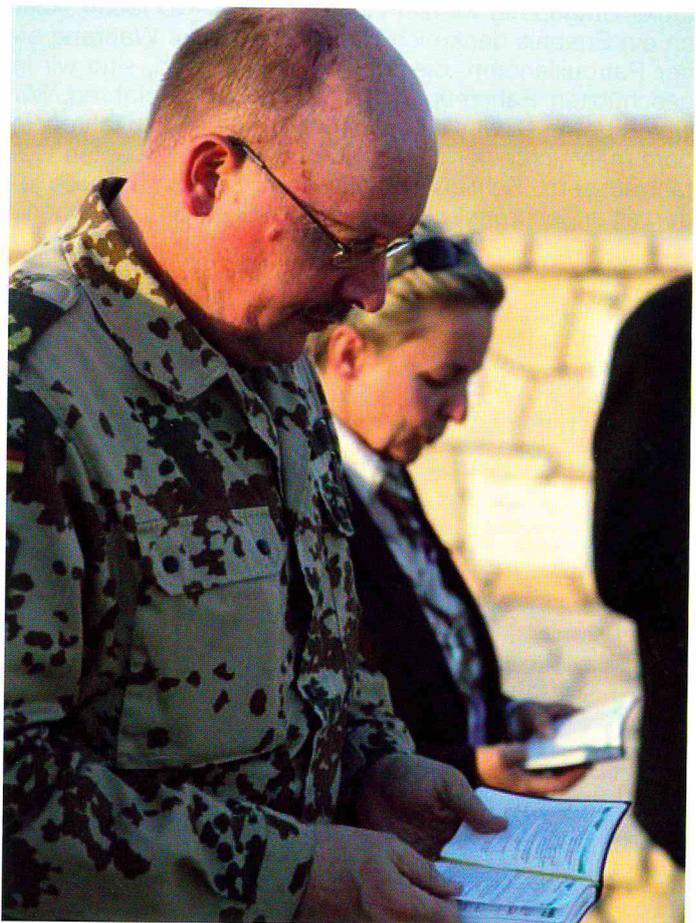
Dr. Veronika Bock, warum war es Ihnen wichtig, einmal vor Ort bei den Soldatinnen und Soldaten in AFGHANISTAN zu sein?

Ich halte es für wichtig, dass die Soldatinnen und Soldaten im Auslandseinsatz in AFGHANISTAN erfahren, dass ihre Arbeit in DEUTSCHLAND gewürdigt wird. Ihr Einsatz findet weit entfernt von der Heimat statt. Für die Motivation der einzelnen Soldatin, des einzelnen Soldaten, ist die Solidarität und das Interesse der Bürgerinnen und Bürger in DEUTSCHLAND an ihrer Arbeit von großer Bedeutung. Die Einsatzrealität und den Alltag der Soldatinnen und Soldaten kennen zu lernen, vor allem durch persönliche Gespräche, war für mich ein wesentlicher Bestandteil dieses Aufenthaltes. Gerade die Belastungen und Ent-

behungen, die durch einen solchen Einsatz entstehen, sind für die Arbeit des zebis ein wichtiges Thema. In der ethischen Bildung kommt es auch darauf an, Soldatinnen und Soldaten bei der Bewältigung dieser Anforderungen zu unterstützen.

Was haben Sie in AFGHANISTAN gesehen?

Die Seelsorgereise führte uns nach MAZAR- E- SHARIF und KUNDUZ. Bei zahlreichen „Briefings“ – also Informationsvorträgen und -gesprächen – wurden uns verschiedene Bereiche der Aufgaben der Bundeswehr in AFGHANISTAN vorgestellt. In diesen Gesprächen, unter anderem mit dem deutschen ISAF- Kommandeur für NORDAFGHANISTAN, Generalmajor Erich Pfeffer, wurde uns ausführlich Einblick in gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte und Planungen gegeben. So konnte ich das große Lager in MAZAR- E- SHARIF sowie das wesentlich kleinere Lager



Gedenken an gefallene Soldaten:
ISAF- Kommandeur für NORDAFGHANISTAN
Generalmajor Erich Pfeffer und Dr. Veronika Bock

in KUNDUZ kennen lernen. Einen Eindruck von der afghanischen Landschaft erhielt ich bei den Hubschrauberflügen von einem Standort zum anderen. Auch die Fahrt mit einer Patrouille gehörte zu dem anspruchsvollen und eng gestrickten Reiseplan.

Hat sich Ihre Sicht über den Auslandseinsatz der Bundeswehr in AFGHANISTAN durch Ihre Eindrücke verändert?

Es war für mich eine beeindruckende Erfahrung, die Soldatinnen und Soldaten vor Ort zu erleben. In DEUTSCHLAND berichten die Medien mal mehr, mal weniger über das Engagement der Bundeswehr in AFGHANISTAN. Meist wird über die Bundeswehr geschrieben und gesprochen, wenn deutsche Soldatinnen und Soldaten im Einsatz verwundet wurden oder gefallen sind. Nun konnte ich vor Ort miterleben, wie vielseitig und anspruchsvoll die Aufgaben der Soldatinnen und Soldaten in AFGHANISTAN sind, sei es innerhalb der Camps oder außerhalb, z. B. im Umgang mit der zivilen Bevölkerung des Landes. In jedem Bereich, den ich sehen konnte, arbeiten die Soldatinnen und Soldaten mit großem Engagement und das unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen.

Gibt es einen Moment, der sich Ihnen besonders eingepägt hat?

Es gibt viele Momente, an die ich mich immer wieder seit meiner Rückkehr nach DEUTSCHLAND erinnere. Erst mit diesen Eindrücken weiß ich zu schätzen, in welcher komfortabler Umgebung wir hier in DEUTSCHLAND leben. Aber an ein Erlebnis denke ich besonders häufig: Während einer Patrouillenfahrt, die wir begleiten durften, sind wir in geschützten Fahrzeugen aus dem Camp gefahren. Mir wurde bewusst, was es heißt, durch ein Land zu fahren, in dem man sich einer ständigen und immer präsenten Gefahr aussetzt. Schließlich hätte auch unsere Patrouille jederzeit angesprengt oder angeschossen werden können.

Sie haben auch einen Observation Point (OP) besuchen können. Dieser Außenposten für weitergehende militärische Operationen hat nur wenige Ähnlichkeiten mit den großen Feldlagern in AFGHANISTAN. Welche Eindrücke haben Sie von dort mitgenommen?

Wenn schon der Dienst in MAZAR- E- SHARIF und KUNDUZ große Anforderungen an die Soldatinnen und Soldaten stellt, dann sind diese im OP ungleich höher. Das, was die Soldatinnen und Soldaten in den großen Feldlagern an Betreuungseinrichtungen und Ähnlichem zur Verfügung haben, ist in diesen Außenposten sehr viel provisorischer. Die Lebensbedingungen sind dort noch fordernder, weil die Soldatinnen und Soldaten in größerem Maße den Wetterextremen ausgesetzt sind. Vom OP aus werden militärische Operationen durchgeführt, die die Soldatinnen und Soldaten weit in das Landesinnere führen. Dort muss jederzeit mit Schusswechseln gerechnet werden. Ich erlebte die Soldatinnen und Soldaten hier als sehr konzentriert. Sie schienen gut auf ihre Aufgaben vorbereitet zu sein. Aufgefallen ist mir der hohe Stellenwert der Kameradschaft und – trotz der Belastungen, denen sie ausgesetzt sind – die allgemein gute Stimmung unter den Soldatinnen und Soldaten.

Wie werden sich Ihre Eindrücke auf die weitere Arbeit des Zentrums für ethische Bildung in den Streitkräften auswirken?

Da ich einen kleinen Ausschnitt des Dienstes der Soldatinnen und Soldaten im Einsatz kennen lernen durfte, denke ich, können wir uns noch besser auf die Fragen der Soldatinnen und Soldaten einstellen. Vor allem die persönlichen Gespräche, der Einblick in ihren Arbeitsalltag und ihre Lebensumstände in AFGHANISTAN haben mich beeindruckt. Diese Erfahrungen werden sicherlich mit in die zukünftige Arbeit des zebis einfließen.



Nächste Veranstaltung:

Revolution der Kriegsführung

Podiumsdiskussion zum Thema: Drohnen im Einsatz - Anonymes Töten auf Distanz

Datum: 21. 01.2013

Ort: Dresden, Militärhistorisches Museum

Online- Anmeldung unter www.zebis.eu/Veranstaltungen